Transformation von unten

Lernen für die sozialökologische Transformation

Der sozialökologische Wandel braucht Wegweiser, Experimentierräume, Macher und Kooperationen. Umweltzentren und junge Nachhaltigkeitsinitiativen haben das Potenzial, als starke Partner die Transformation gemeinsam zu gestalten, neue Wege auszuprobieren, durch Handeln zu lernen und gewohnte Verhaltensweisen zu reflektieren.

☐ Die Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft kennt noch keinen Zielzustand. Sie ist ein gesellschaftlicher Such- und Lernprozess. Als Wegweiser in diesem Prozess bietet der Wissenschaftliche Beirat für Globale Umweltveränderungen (WBGU) einen sicheren Entwicklungsraum innerhalb von ökologischen und sozialen Grenzen: die planetarischen Leitplanken als ökologische Begrenzung und die Globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) als soziale Ziele. Die planetarischen Leitplanken sind Begrenzungen für gesellschaftliche Entwicklungspfade, die die Belastungsgrenzen der Ökosysteme markieren, z. B. in Bezug auf Klimaerwärmung und Biodiversitätsverlust. Die 2015 verabschiedeten SDGs zielen darauf, weltweit Menschen Zugang zu Ressourcen, Bildung, Energie und die Einhaltung von Menschenrechten zu garantieren. Während in der Vergangenheit Armutsbekämpfung und Umweltschutz als getrennte Ziele gedacht wurden, zeigt der WBGU, dass die Einhaltung der Leitplanken die notwendige Voraussetzung für globale Gerechtigkeit ist, wie jüngst bei der DBU-Tagung „Bildung für nachhaltige Entwicklung in Zeiten großer Herausforderungen" diskutiert und bekräftigt.

Handeln innerhalb der Leitplanken

Die Weichen für die Transformation sind damit gestellt. Wie kann eine nachhaltige Alltagsgestaltung aussehen innerhalb des Spielraums, den ökologische und soziale Leitplanken lassen? Der sozialökologische Wandel in der Gesellschaft braucht attraktive Visionen, die lebensnah und greifbar sind. Da er einen kollektiven Suchprozess mit offenem Ausgang darstellt, ist es umso wichtiger, Räume zum Ausprobieren zu haben und dabei neue Techniken erlernen und Verhaltensweisen reflektieren zu können. Mit

TRANSFORMATION VON UNTEN

der sogenannten „Transformativen Bildung" schlug der WBGU einen neuen Begriff vor: Die Transformative Bildung nimmt aktiv an Suchprozessen teil und ist experimentier- und fehlerfreundlich. Durch ihre Formate können Lernende sich als selbstwirksame Akteur*innen in Transformationsprozessen erleben, so Uwe Schneidewind und Mandy Singer-Brodowski. Transformative Bildung beinhaltet, unsere kulturellen Deutungsmuster zu verstehen. Davon ausgehend lassen sich Alternativen formulieren, z. B. neue Deutungen von Lebensqualität.

Im Rahmen des ANU-Projektes „Vom Handeln zum Wissen – Umweltzentren als Change Agents einer Transformation von unten" zeigen Umweltzentren, wie sie – gemeinsam mit Initiativen des Teilens, Tauschens und Selbermachens – der Transformation durch Lernen in Reallaboren einen Schub geben. Reallabore sind Projekte, die Experimentierräume für eine zukunftsfähige Alltagsgestaltung bieten, so Schneidewind/Singer-Brodowski. Initiativen wie Urbane Gärten, Repair-Cafés, Betriebe der Solidarischen Landwirtschaft oder Stadtimkereien verbinden die ökologische und die soziale Dimension von Nachhaltigkeit. Sie verknüpfen ressourcenleichte Alltagspraktiken mit gemeinschaftlicher Aktivität und Spaß.

Das Engagement in den Initiativen bringt wertvolles Erfahrungswissen hervor, das Umweltschutz mit Alltagshandlungen verbindet. Erfahrungsbasiertem Wissen kommt eine Schlüsselfunktion für die Transformation zu. Denn während zwischen abstraktem Wissen und konkretem Handeln eine Kluft bleibt, prägt das praktische Wissen, das wir durch sinnliche Erfahrung erlernen, unser alltägliches Handeln – und auch unsere Deutungen dessen, was möglich und wünschenswert ist. Wer regelmäßig in einem Gemeinschaftsgarten Pflanzen und Kontakte pflegt, seinen Bienenstand in der Nachbarschaft hat oder seine Geräte samt Kaffeeklatsch selbst repariert, dem erscheint die Aussicht, seinen ökologischen Fußabdruck zu verkleinern und mehr zu teilen, tauschen und selbst zu machen, nicht als Verlust, sondern als Gewinn an Lebensqualität.

Lernen mit den Umweltzentren

Damit aus kreativen Aktionen längerfristige Reallabore werden, lohnt es sich, wenn junge Nachhaltigkeitsinitiativen Kooperationen mit Umweltzentren eingehen. Während die Initiativen über spritzige Ideen, junges Publikum und Social-Media-Kompetenz verfügen, fehlen oft feste Infrastrukturen und durch eine starke Fluktuation der Teilnehmenden ein langer Atem. Umweltzentren können zu Agent*innen des Wandels werden, wenn sie ihre Stärken einbringen: langjährige Erfahrung, vorhandene Infrastrukturen, didaktisches und handwerkliches Know-how sowie Kooperationen mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen. Wenn neue Deutungen auf attraktive Formate treffen und durch die Anbindung an Infrastrukturen und Institutionen an Kontinuität gewinnen, dann entstehen transformative Lernräume für eine Alltagsgestaltung, die nicht nur ökologisch und fair, sondern zudem innovativ und attraktiv ist.

- Schneidewind/Singer-Brodowski 2015: www.kurzlink.de/5835schneidewind
- www.jennys-gartenblog.de
- www.umweltbildung.de/transformation.html

Jenny Lay-Kumar
Soziologin und Nachhaltigkeitsaktivistin,
Stipendiatin Deutsche Bundesstiftung Umwelt,
jenny.lay-kumar@posteo.de

BLICKPUNKT

Das Umweltbildungszentrum und die „jungen Wilden“

Von Stadtbienen über urbane Gärten bis zum Filmfestival – die Ökostation Freiburg hat viele Geschichten gelingender Kooperationen mit jungen Nachhaltigkeitsinitiativen zu erzählen. Die mittlerweile 30 Jahre junge Ökostation unterstützt die Initiativen mit Know-how, räumlichen und finanziellen Ressourcen. Hier werden drei beispielhafte Kooperationen vorgestellt.

Summendes Reallabor

Die Freiburger „BienenCoop“ bringt Naturschutz, Nahrungsmittelproduktion und solidarisches Teilen zusammen. Der 2014 gegründete Verein hält auf öffentlichen Flächen gemeinschaftlich Bienen und schützt Wildbienen. Die BienenCoop ist bundesweit die erste Kooperative, die nach den Prinzipien des solidarischen Wirtschaftens imkert: „Solidarisch finanzieren, gemeinsam Bienen halten und Honig ernten“. Sie ist ein „bunter Haufen von Freiburger Alt - und Neuimker*innen unterschiedlichen Alters, die gemeinschaftlich arbeiten und das Überleben von Honig- und Wildbiene sichern wollen“. Die Aspekte des gemeinschaftlichen Tuns und handlungspraktischen Lernens sind zentral. Die Kooperation mit der Ökostation musste die BienenCoop nicht suchen – von Anfang an mischen drei MitarbeiterInnen der Ökostation ehrenamtlich mit. Sie bringen Wissen und langjährige Erfahrung zum Thema Wildbienen mit, ebenso wie umweltpädagogische Kompetenzen, die sie bei Führungen und Seminaren einbringen. Die Ökostation und die BienenCoop haben dauerhafte Kooperationen. Einmal im Jahr gibt es einen Projekttag für jeweils vier Schulklassen, die „Gesundheitsfüchse“. Jede Klasse besucht den Besucher-Honigbienenstand im urbanen Garten „Waldgarten Deicheleweiher“. Beim jährlichen „Freiburger Tag der Regionen“, der in der Ökostation stattfindet, ist die BienenCoop Partnerin mit einem Info- und Mitmachstand. Und wenn einmal im Jahr die Partner-Ökostation aus Ishikawa, Japan, zu Besuch kommt, bringen das Umweltbildungszentrum und die BienenCoop gemeinsam ihr gebündeltes Erfahrungswissen zu Wildbienen und Honigbienen in der Stadt ein. Die Mitarbeiterin der Ökostation und Mitglied der BienenCoop, Svenja Fugmann, betont den Win-win-Charakter: „Nach den ersten gemeinsamen Veranstaltungen von Ökostation und BienenCoop hat sich die Kooperation verstetigt. Davon profitiert sowohl das Umweltzentrum als auch die Initiative – und natürlich die Zielgruppen, die sowohl ein langjährig etabliertes Umweltzentrum als auch eine junge Initiative kennenlernen.“

Ein Schulgarten zum Mitmachen

Es ist ein Anliegen der Ökostation, urbane Gärten zu fördern. Sie berät Gärten in der Planungsphase und bietet praktische Unterstützung. Das Freiburger Droste-Hülshoff-Gymnasium will bei der Umgestaltung des Schulhofs mehr als ein abgelegenes Kräutergärtchen. Es entsteht ein gemeinschaftlich getragener Schulgarten, der von einer engagierten Gruppe von Lehrer*innen, Eltern und Schüler*innen aufgebaut wird. Die Ökostation unterstützte das Projekt in der Planungsphase und gab beim Vor-Ort-Termin Tipps, welche Gartenelemente für das Außengelände gut umsetzbar sind. Die Wahl fällt auf Hochbeete, ein Hainbuchen-Haus als Rückzugsort und einen Steingarten, in dem auch Schülerkunst ausgestellt werden kann. Der Schulgarten will alte Gemüsesorten kultivieren. Die Förderung der Artenvielfalt bei Kulturpflanzen ist auch Anliegen der Ökostation, die bei der Pflanzung berät und lokales Saatgut vermittelt. Auch die urbanen Gärtner*innen Freiburg beraten das Schulgartenprojekt. Sie betonen den Wert des gemeinschaftlichen Bauens und Gärtnerns, um die Identifikation mit dem Projekt zu stärken. Die Mitmacher wollen die Hochbeete nicht nur als Forschungsräume in diverse Unterrichtsfächer einbeziehen. „Ein Garten ist mehr als ein Schulhof – er ist ein Ort des Werdens“, unterstreicht ein engagierter Lehrer. Der Schulgarten soll nicht nur ein Ort sein, wo Schüler'innen aus dem konkreten Handeln erfahrungsbasiertes Wissen zum Gemüseanbau ziehen. Das Schulgartenprojekt stärkt den Zusammenhalt und kann den Schüler*innen zeigen, dass sie ihre Schule und ihre Umgebung selbst gestalten können. Sie erleben sich als Mitmacher*innen, als selbstwirksame Akteure. Bei der Grundsteinlegung hämmerten und schippten an einem sonnigen Herbsttag der Rektor und einige Schüler, Lehrer und Eltern gemeinsam. Eine Mitmacherin fasst zusammen: „Es war eine Freude zu sehen und zu erleben, wie da in wenigen Stunden Hand in Hand ein ansehnliches Werk entstand.“

Rückenwind für das Greenmotions Filmfestival

Lebensnahe und greifbare Visionen für die Transformation zu verbreiten, das ist das Anliegen des Greenmotions Filmfestival, das seit 2014 in Freiburg stattfindet. Das Festival will die Energiewende vorantreiben. Es werden ausschließlich Filme zum Thema Erneuerbare Energien und Klimawandel gezeigt. Ziel ist es, Filmemacher*innen – auch Amateure – zu fördern und die Akteure der Energiewende zu vernetzen. Die Bedeutung des Themas soll durch das Medium Film und das attraktive Format des Filmfestivals weiter in die Bevölkerung getragen werden. Im ersten Jahr wurde das Filmfestival von Master-Studierenden getragen. Damit dieses innovative Format nach Studienende weiterbestehen konnte, benötigte es einen neuen Rahmen. Die Ökostation half bei der Etablierung fester und kontinuierlicher Infrastrukturen, indem es die Initiative beim Gründungsprozess des Greenmotions Vereins beratend unterstützte. Dazu Peter Rinker von Greenmotions: „Als junges und internationales Team mit viel Engagement, aber noch nicht so viel Erfahrung und Kontakten konnten wir sehr vom Austausch profitieren. Vertreter der Ökostation unterstützten uns mit wertvollen Ratschlägen und Ideen, welche uns den Start als neuer Verein mit dem noch jungen Greenmotions Filmfestival erleichterten.“ Um dem Filmfestival einen weiteren Schub zu geben und die Kooperation zu verstetigen, fördert es die Ökostation mit jährlich 500 Euro.

Jenny Lay-Kumar, Soziologin und Nachhaltigkeitsaktivistin,
Stipendiatin Deutsche Bundesstiftung Umwelt
jenny.lay-kumar@posteo.de

- www.oekostation.de
- http://bienencoop.com
- www.dhg-freiburg.de/joomla/index.php/schulleben/schulhofprojekt
- http://greenmotions-filmfestival.de

ZUM THEMA

Reparaturcafé

Umweltbildungszentrum gegen Massenkonsum

☐ Bisher meist aus den urbanen Metropolen bekannt, hat das Umweltbildungszentrum Licherode das „Reparaturcafé aufm Dorf" gestartet. Nach der ersten Veranstaltung 2015 im Umweltzentrum, fand die zweite kürzlich im gemeindeeigenen Generationenhaus und in Kooperation mit der ausgezeichneten Dekade-Kommune für Bildung für nachhaltige Entwicklung Alheim statt. Die Treffs sind jeweils themenbezogen, mal sind eher Fachleute und Werkzeug für elektrische Geräte vor Ort, oder ein Extratermin fürs Kleidungs-Flicken wird geboten. Das Umweltzentrum bietet den Aktiven an, ihren Horizont zu erweitern und liefert z. B. mit Filmen im Café-Kino Argumente gegen den Massenkonsum. Das Repair-Café ist vom Umweltzentrum als Impuls gedacht, aus dem sich eine eigene Gruppe oder Initiative entwickelt, die sich schließlich selber trägt.

▷ www.kurzlink.de/Licherode_Reparatur

Jugendprojekt zum Mitmachen

FreiRaumEroberung – Pioniere des Wandels

☐ Das Projekt der Naturfreundejugend Deutschland ruft mit dem Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ) junge Menschen dazu auf, gemeinsam die Konsumgesellschaft auf den Kopf zu stellen und neue Formen des Zusammenlebens, -arbeitens und Konsumierens auszuprobieren. Die Projektträger bieten Jugendlichen die Möglichkeit, ihr Umfeld als Experimentierlabor zu betrachten und gemeinsam Kleinprojekte wie urbanes Gärtnern, eine Tauschbörse oder ein Repair-Café zu planen und umzusetzen. Neben Schule, Ausbildungsplatz, Familie kann sich auch das örtliche Umweltbildungszentrum als Experimentierlabor anbieten. Im Vorgängerprojekt Beweg!gründe sind die Naturfreundejugend Deutschlands und die BUNDjugend zwei Jahre der sozialökologischen Transformation hinterhergespürt und haben daraus einen Film erstellt, der Mitte März in Berlin Premiere hat.

▷ www.kurzlink.de/NFJD_Freiraum
▷ www.nfjd.de/beweggruendefilm

Realexperimente

Lernreise zur Großen Transformation

☐ Im vergangenen Jahr haben 20 ausgewählte MitarbeiterInnen zivilgesellschaftlicher Organisationen und Initiativen eine Lernreise absolviert: Ziel war es, Wissen über die Große Transformation, gesellschaftlichen Wandel und transformative Veränderungsstrategien zu erwerben und Kompetenzen als Change Agents (u. a. systemisches Denken, Innovationskompetenz, bewusster Umgang mit Werten und Narrativen, Selbsttransformation, „collaborative leadership") zu entwickeln. Als Teil der Lernreise erprobten die Teilnehmenden transformative Praxis durch „Realexperimente", d. h. Innovationsprojekte, die dazu beitragen, die Idee und Strategien einer sozialökologischen Transformation in der jeweils eigenen Organisation zu verankern. Die Lernreise des Berlin Smart CSO Lab wurde wissenschaftlich vom Wuppertal-Institut begleitet. Der Reisebericht der Teilnehmer*innen liegt jetzt vor.

▷ www.smart-csos.org/images/Berlin_SmartCSOs_Lab-Reisebericht.pdf

AUS ANU UND UMWELTZENTREN

ANU Bayern

Website zur Umweltbildung mit Flüchtlingen

☐ Wer mit der Zielgruppe geflüchteter Menschen arbeiten möchte, findet seit Kurzem Anregungen auf einer neuen Website der ANU Bayern. Sie ist Teil des Projekts „Willkommen in Bayern – Umweltbildung mit Flüchtlingen", das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert wird. Website und weitere Aktivitäten dienen zum Austausch von Praxiserfahrungen, Materialien und Seminarterminen. Ergebnisse des Projekts werden am 26.04.2016 beim ANU Werkstatt-Treffen im Ökologischen Bildungszentrum München vorgestellt.

▷ www.umweltbildung-mit-fluechtlingen.de

Woche der Umwelt

ANU im Garten des Schlosses Bellevue

☐ Am 7. und 8. Juni findet die fünfte Woche der Umwelt statt, zu der Bundespräsident Joachim Gauck und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt einladen. Die Umweltschau im Park des Berliner Amtssitzes des Bundespräsidenten zeigt rund 200 Aussteller aus Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Medien aus Deutschland und der Schweiz. Rund um die Themen Klimaschutz, Energie, Ressourcen, Boden und Biodiversität, Mobilität und Verkehr, Bauen und Wohnen sowie Bildung, Kommunikation und Digitalisierung wird es auch ein vielfältiges Vortrags- und Diskussionsangebot geben. Die ANU präsentiert sich mit Ergebnissen aus dem Projekt „Umweltzentren als Change Agents einer Transformation von unten". Am ANU-Stand können Besucher*innen den „Handprint", die positive Wirkung auf nachhaltige Entwicklung von beispielhaften Nachhaltigkeitsinitiativen des Teilens, Tauschens und Selbermachens schätzen.

▷ www.woche-der-umwelt.de

WISSENSWERT

UNESCO-Weltaktionsprogramm

Neue BNE-Auszeichnungen möglich

☐ Lernorte, Netzwerke oder Kommunen, die sich in der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) engagieren, können sich ab 2016 wieder um eine bundesweite Auszeichnung bewerben. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) wollen mit neu konzipierten Auszeichnungskriterien zur Verstetigung von BNE in der deutschen Bildungslandschaft beitragen und insbesondere die strukturelle Verankerung von BNE in Lernorten, Kommunen und Netzwerken vorantreiben. Durch eine erhöhte Sichtbarkeit und Anerkennung guter BNE-Praxis sollen gegenseitiger Austausch, Motivation und Inspiration gefördert werden. Die Auszeichnungen sind ein Beitrag zur Agenda 2030 der Vereinten Nationen und werden im Rahmen der nationalen Umsetzung des UNESCO-Weltaktionsprogramms BNE umgesetzt. Bewerbungsschluss für die erste Auszeichnungsrunde ist der 12.04.2016.

▷ www.bne-portal.de

Material und Wettbewerb

Erlebter Frühling

☐ Die Naturschutzjugend (NAJU) lädt wie in jedem Jahr Kinder von drei bis zwölf Jahren ein, die Frühlingsboten vor der Haustür zu suchen und zu erforschen. In diesem Jahr sind die Frühlingsboten das Tagpfauenauge, die Brennnessel, der Grasfrosch und der Stieglitz, der vom NABU zum Vogel des Jahres 2016 gewählt worden ist. Ziel des Wettbewerbs ist es, den Forschergeist der Kinder zu wecken. Sie können allein, mit Freund*innen, der Kitagruppe oder der Schulklasse mitmachen. Ihre Beobachtungen, Erlebnisse und Erkenntnisse können die Kinder als Zeichnungen, Geschichten, Forschertagebücher, als gebastelte und multimediale Wettbewerbsbeiträge bis zum 13. Juni 2016 einreichen. Als Preise warten u. a. Experimentierkästen oder Forscherrucksäcke. In den pädagogischen Begleitmaterialien zum Wettbewerb finden Gruppenleiter*innen, Lehrer*innen und Erzieher*innen vielfältige Spiel- und Forschertipps sowie mutmachende Möglichkeiten, wie sie die Frühlingsboten und ihren Lebensraum schützen können.

▷ www.naju.de/kinderbereich/erlebter-frühling/

Greenpeace-Studie

Nachhaltigkeit bewegt die Jugend

☐ 60 Prozent der jungen Generation zwischen 15 und 24 befürworten nachhaltige Werte wie den Schutz der Umwelt, zukunftsorientiertes Wirtschaften und soziale Gerechtigkeit. Zu diesem Ergebnis kommt das zweite repräsentative „Nachhaltigkeitsbarometer“ der Leuphana Universität Lüneburg im Auftrag von Greenpeace. Die Forscher befragten im Sommer 2014 insgesamt 1511 Personen zu ihrem Nachhaltigkeitsbewusstsein. Gemessen am ersten Nachhaltigkeitsbarometer aus dem Jahr 2012 finden es heute 20 Prozent mehr junge Menschen lohnenswert, beispielsweise etwas gegen den Klimawandel und für einen ressourcenschonenden Umgang zu tun. 92 Prozent der Befragten unterstützen ausdrücklich die Energiewende. „Dass eine nachhaltige Gesellschaft notwendig ist, stellen Jugendliche nicht mehr infrage. Ihnen geht es darum, wie sie umgesetzt werden kann“, sagt Thomas Hohn, Bildungsexperte von Greenpeace. Wenn junge Menschen sich für Nachhaltigkeit engagieren, handeln sie spontan, aktionsorientiert und organisieren sich im Internet, ohne dass sie langfristig bei Parteien oder Verbänden eingebunden sein möchten. „Die Gesellschaft muss Jugendlichen neue Formen anbieten, damit sie sich nach ihren Vorstellungen engagieren können“, sagte dazu Professor Gerd Michelsen von der Leuphana Universität Lüneburg. Die Ergebnisse sind unter dem Titel „Nachhaltigkeitsbarometer 2015“ zusammengefasst und im Internet verfügbar.

▷ www.kurzlink.de/N_Barometer_2015

UMWELTBILDUNGS-VERANSTALTUNGEN

Weitere aktuelle Termine finden Sie im Internet unter www.umweltbildung.de. Dort können Sie Ihre Termine auch selbst kostenlos einstellen.

16. März 2016, Recklinghausen, NUA
Energiewende mit und durch Schülerenergiegenossenschaften
Workshop für interessierte SchülerInnen und Lehrkräfte, Unternehmen und Bürgerenergiegenossenschaften.

▷ http://www.nua.nrw.de

30. April 2016 Wanderheim Hohenstein, Fortbildung
Natur erleben. Zukunft bewegen. Modul 1: Schulwandern Kompass Natur.
Der Deutsche Wanderverband bietet im Rahmen des Projekts „Schulwandern – Draußen erleben“ weitere Termine für 2016 in anderen Bundesländern an.

▷ www.schulwandern.de/text/220/de/fortbildungen.html

11.–13. März, Warburg-Germete (Westf.)
Erd-Charta – Multiplikator*innen Ausbildung
Zwei zusammenhängende Wochenenden befähigen dazu, mit der Erd-Charta aktiv zu sein: sie in einem Workshop weiterzugeben, Aktionen und gemeinsam Projekte zu verwirklichen und sich weiter zu vernetzen.

▷ www.erd-charta.de

Impressum
ökopädNEWS
Herausgeber
ANU
Arbeitsgemeinschaft NATUR- UND UMWELTBILDUNG Bundesverband e.V.
Redaktion
Annette Dieckmann (verantw.), dieckmann@anu.de, Angelika Schichtel, schichtel@anu.de

ANU-Bundesverband e. V.,
Kasseler Str. 1a, D-60486 Frankfurt/M.,
Tel. +49(0)69/716 73329 - 21, Fax -10,
bundesverband@anu.de,
www.umweltbildung.de